

Ausgabe 1/2017 kostenlos

caritas vor Ort

sozial – engagiert – aktuell

THEMEN-SCHWERPUNKT

Willkommen in Stuttgart



caritas

STUTTGART



Vorwort

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

Inhalt

Vorwort	2
Das Miteinander stärken	3
Damit die Fremde zur Heimat wird	4
Eine Herzensangelegenheit	5
Immer auf der Suche nach einem Job für Geflüchtete	6
Vom langsamen Verschwinden der Willkommenskultur	8
Gemeinsam Grenzen setzen	9
Aktuelles aus der Caritas	10
Wenn Familien an ihre Grenzen kommen	11
Impressum	11

2017. Unser Caritasverband für Stuttgart feiert heuer sein 100-jähriges Bestehen.

Gegründet wird die Caritas in Stuttgart ein Jahr vor dem Ende des 1. Weltkrieges. Es ist die Amtszeit des Bischofs Paul Wilhelm von Keppeler. Überall in Deutschland entstehen Caritasverbände, weil es den Menschen nach drei Jahren Krieg sehr schlecht geht. Menschen in Deutschland hungern, sind krank, verlieren alles, was sie besaßen. Besonders leiden darunter die Kinder.

Damals wie heute unterstützen wir Menschen in Not und setzen uns ein für eine gerechte Gesellschaft. Gerechtigkeit lautet auch das Motto unseres Jubiläums, das im ganzen Jahresverlauf mit vielen Veranstaltungen, Festen, Publikationen und Ausstellungen unseren Auftrag, unser Handeln und unser Auftreten veranschaulicht.

Hier in der Caritas vor Ort präsentieren wir Ihnen in den vier Ausgaben dieses Jahres ausschnittsweise unsere Aktionen.

Wir starteten das Jubiläumsjahr mit der Themenwoche unseres Freiwilligenzentrums Kaleidoskop: „Geflüchtete in Stuttgart – Herkommen, Ankommen, Willkommen?“ Um Integration, Gerechtigkeit und Unterstützung für Menschen auf der Flucht geht es auch in dieser Ausgabe der Caritas vor Ort. So berichten wir u.a. über eine Ehrenamtliche, die sich seit fast 30 Jahren für geflüchtete Menschen einsetzt, und über unsere Beratungsstelle ZIFA-Jobcoaching, die Geflüchteten hilft, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

UWE HARDT Caritasdirektor

Das Miteinander *stärken*

Das Zusammenleben in Vielfalt muss (ein)geübt werden und ist die zentrale Herausforderung der nächsten Jahre.

Seit jeher fliehen Menschen vor Krieg, Verfolgung, Hunger oder Naturkatastrophen. In die nächste Stadt oder in ein anderes Land. Wenn Sie aufgenommen werden, bleiben sie wahrscheinlich dort. Wenn Sie nicht aufgenommen werden, suchen sie weiter – nach einer neuen friedlichen Heimat. Weltweit befinden sich heute 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Noch nie waren es mehr. Vor zehn Jahren war es ungefähr die Hälfte.

Die meisten Flüchtlinge kommen aus Syrien. Von einst 21 Millionen Syrern sind 12 Millionen Menschen geflüchtet oder vertrieben worden. Sieben Millionen von ihnen irren durchs eigene Land. Weitere 5 Millionen sind ins Ausland entkommen. Oft allein, ohne Familie. Die Umstände, die dazu führten, sind unvorstellbar grausam. Gott sei Dank sind auch viele Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen worden.

Berichte und Untersuchungen zeigen: Neben Gedanken an die Vergangenheit oder Sorgen um die Herkunftsfamilie sind es v.a. Wünsche nach Integration, die die geflüchteten Menschen bewegen. Sie möchten die Sprache lernen, hier arbeiten, Kontakte zu deutschen Familien herstellen, sich am kulturellen Leben beteiligen. Und natürlich wünschen sie sich, dass ihre Familien ebenfalls nach Deutschland kommen können.

Damit geflüchtete Menschen in Deutschland Heimat finden, müssen sich Einheimische und Zugewanderte öffnen und sich mit Respekt und Wertschätzung begegnen. Das Miteinander im Stadtteil, im Quartier, im gemeinsamen Lebensraum gut zu gestalten und Integration zu ermöglichen, ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe in den kommenden Jahren. Die Beteiligung daran ist unser Auftrag.



Ehrenamtliche tragen zum guten Miteinander bei

Es unser Ziel, für eine gelingende Integration einzustehen und auch für einen Familiennachzug einzutreten.

Gelebt wird die Caritas seit nunmehr 100 Jahren durch Menschen, die sich engagieren – ob beruflich oder ehrenamtlich. Es ist gut, dass durch die Flüchtlingskrise in den Kirchengemeinden die caritative Identität wiederentdeckt oder neu belebt wurde und viele engagierte Menschen mit uns diese Aufgaben angehen.

UWE HARDT Caritasdirektor



Flüchtlingslager in Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze



Damit die Fremde zur Heimat wird

[sb] Seit über 70 Jahren kümmert sich der Caritasverband für Stuttgart um Flüchtlinge und Migranten.

Das Engagement des Stuttgarter Caritasverbands für Flüchtlinge beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg. Am 11. März 1946 konstituiert sich auf Initiative des Caritasverbands beim Innenministerium der Hauptausschuss für Flüchtlingshilfe. Hilfe zur Selbsthilfe ist in der Arbeit mit den Flüchtlingen vor Ort ein wichtiges Thema. Untergebracht sind viele Flüchtlinge – wie zahlreiche Wohnungslose auch – in den ehemaligen Luftschutzbunkern unter der Stadt.

In den nachfolgenden Jahrzehnten spielen Flüchtlinge in der Arbeit der Caritas zunächst aber kaum mehr eine Rolle. Bis zum Jahr 1986, als die Stadt Stuttgart über den so genannten Königsteiner Schlüssel erstmals Flüchtlinge zugewiesen bekommt. Durch den Krieg auf dem Balkan gibt es in den folgenden Jahren immer mehr Menschen, die ihre Heimatländer verlassen – und auch in Stuttgart stranden.

Sich kümmern um die Menschen, die Krieg, Terror und Gewalt aus ihren Heimatländern vertreiben: Für Fritz Weller, Leiter des Bereichs Migration und Integration des Caritasverbands

für Stuttgart, ist das nicht nur ein Job, sondern eine Herzensangelegenheit, wie er sagt. Deshalb hält er es für extrem wichtig, an dem Thema dran zu bleiben, das Wissen und Know-how auf dem Gebiet kontinuierlich auszubauen. Auch, als ab Mitte der 2000er kaum mehr Flüchtlinge in Stuttgart ankommen.

Wie notwendig und richtig das gewesen ist, zeigt sich, als 2013 die Zahl der Flüchtlinge wieder deutlich ansteigt.

Die Kriege vor allem in Syrien, Afghanistan und mehreren afrikanischen Ländern zwingen immer mehr Menschen zur Flucht. Weitere zwei Jahre später, in der Nacht auf den 6. September 2015, ist es der Caritasverband, der die Kohlen aus dem Feuer holt: Als klar ist, dass im Laufe der Nacht hunderte Flüchtlinge mit Zügen in Stuttgart landen werden, reagiert der neue Vorstand Uwe Hardt sofort. Innerhalb weniger Stunden wird das leerstehende Altenpflegeheim Haus Martinus, das einem Neubau weichen soll, zur Flüchtlingsunterkunft.

Zunächst bekommen 130 Menschen auf diese Weise rasch eine Bleibe. Über ein Jahr lang bleibt das Haus kommunale Flüchtlingsunterkunft. Durchschnittlich mehr als 300 Menschen aus verschiedensten Ländern haben dort ein Zuhause auf Zeit. Und nicht nur im Haus Martinus betreuen die Mitarbeiter der Caritas Asylsuchende: In rund 30 Unterkünften in der Stadt sind sie tätig, sie kümmern sich um insgesamt 3.000 Menschen.

Die Caritas ist damit der größte Träger der Flüchtlingshilfe bundesweit. Und noch etwas ist besonders: In den dezentralen Unterkünften sind

die Caritas-Mitarbeiter nicht nur klassisch als Sozialarbeiter tätig, sondern sie leiten die Einrichtungen auch.

*Hilfe zur Selbsthilfe
ist in der Arbeit mit den
Flüchtlingen vor Ort
ein wichtiges Thema.*

➔ **Migrationszentrum
Stuttgart-Mitte
Weißenburgstraße 13
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 6453-131**

Eine Herzens- angelegenheit

[sb] Seit fast 30 Jahren engagiert sich Uschi Bames im Caritasverband für Flüchtlinge und Migranten, die in Stuttgart leben.

Über 1800 Beschäftigte hat der Caritasverband für Stuttgart. Dazu kommen hunderte Menschen, die ehrenamtlich für den Verband tätig sind. Oder vielmehr für die Menschen, denen sich die Caritas verpflichtet fühlt. Eine dieser Ehrenamtlichen ist Uschi Bames. Seit beinahe 30 Jahren setzt sich die Stuttgarterin für Menschen ein, die aus anderen Ländern nach Stuttgart gekommen sind. Dafür hat sie 2015 auf Vorschlag der Caritas die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen.



Viele Ehrenamtliche helfen beim Deutsch lernen

Es beginnt 1988, als Uschi Bames für ein halbes Jahr nach Indien und in mehrere arabische Länder reist. In Syrien, Pakistan und Ägypten beispielsweise lernt sie ein paar Brocken Arabisch und fühlt sich in diesen Ländern gut aufgehoben. Als sie nach Hause zurückkehrt, hört sie davon, dass in der Niedernauer Straße in Stuttgart eine Flüchtlingsunterkunft eröffnet hat, in der viele Menschen arabisch sprechen. Uschi Bames erinnert sich

daran, welche große Gastfreundschaft sie gerade in den arabischen Ländern erfahren hat, und sie interessiert sich für das Thema Flüchtlinge und die Menschen, die nach Stuttgart kommen. Und so steigt die Gymnasiallehrerin ein in die Migrationsarbeit, die sie fortan begleiten soll.

Menschen aus anderen Kulturen integrieren und Verständigung fördern. Darum geht es Uschi Bames bei allem, was sie tut. Sie gibt Kindern Hausaufgabenhilfe, bietet Spielenachmittage an, eröffnet im Ende der 1990er Jahre entstehenden Migrationszentrum in Bad Cannstatt ein internationales Frauencafé, bietet Frauen Deutschunterricht an und ist immer da, wenn Hilfe gebraucht wird. Besonders wichtig ist ihr dabei stets, mit den Menschen auf Augenhöhe zu sein.

Und noch etwas ist der heute 69-Jährigen, die auch im Freundeskreis Neckarpark für die Flüchtlinge in der Mercedesstraße aktiv ist, wichtig.

„Ich will nicht nur caritativ tätig sein, sondern mich auch politisch mit dem Thema beschäftigen“, meint Uschi Bames. Dafür hat sie das „Projekt Begleitung“ gegründet, mit dem sie unter anderem für ein Bleiberecht der Sinti und Roma kämpft. Auch ganz konkrete Hilfe bietet das Projekt: So werden Flüchtlinge auf ihre Anhörungen im Asylverfahren vorbereitet, damit sie wissen, was dabei auf sie zukommt. Ein weiteres großes Thema sind für Uschi Bames Abschiebungen,

Menschen aus anderen Kulturen integrieren und Verständigung fördern.



Uschi Bames mit ihrer Verdienstmedaille

beziehungsweise die aus ihrer Sicht fragwürdige Praxis, durch die „Kinder traumatisiert werden“.

Und was verbindet Uschi Bames mit der Caritas? Auf diese Frage muss die 69-Jährige lachen. Anfangs nämlich war es nicht viel mehr als der Zufall. Denn zunächst ist die Flüchtlingsunterkunft in der Niedernauer Straße eine Einrichtung der AWO, die dann von der Caritas übernommen wird – und Uschi Bames mit ihr. Dass der Zufall sie zum Caritasverband gebracht hat, weiß Uschi Bames aber längst zu schätzen. Denn die Caritas-Mitarbeiter leisten aus ihrer Sicht „wirklich eine gute Arbeit. Das sind ganz tolle und engagierte Menschen“. Auch in ihrer Tätigkeit als Ehrenamtliche fühlt sich Uschi Bames beim Verband gut aufgehoben.

→ Freiwilligenzentrum
Caleidoskop
Brennerstraße 36
70182 Stuttgart
Telefon: 0711 213216-70



Immer auf der Suche nach Jobs für Geflüchtete

[gv] Um auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können, unterstützt ZIFA-jobcoaching geflüchtete Menschen.

Eine Arbeit, die die Lebensgrundlage sichert und Perspektiven schafft, das sind die Wünsche der geflüchteten Frauen und Männer, die in die Beratungsstelle ZIFA-jobcoaching des Stuttgarter Caritasverbandes kommen. Der Name steht für die zielgerichtete Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Ausbildung.

„Wer zu uns kommt, zeigt Initiative und ist auch motiviert, Neues zu lernen“, sagt Anke Beiderhase, eine von vier Mitarbeitenden, die sich um die berufliche Integration der Menschen, die in von der Caritas betreuten Flüchtlingsunterkünften in Stuttgart leben, kümmern. Im Jahr 2016 haben über

170 Geflüchtete um Unterstützung in der Beratungsstelle nachgefragt. Auf dieser Seite ist das Interesse groß.

Was nicht in ausreichendem Maße vorhanden ist, sind Angebote für Hospitationen, Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätze. „Wir sind immer auf der Suche nach Unternehmen in Stuttgart, die geflüchteten Menschen mit einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle eine Zukunftschance bieten.“

Dabei wird der Einstieg ins Arbeitsleben durch ZIFA-jobcoaching gezielt vorbereitet. Zunächst wird abgeklärt, welche praktischen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fachkenntnisse die Flüchtlinge mitbringen. „Kompetenzfeststellung“, nennt das die Sozialarbeiterin. Dann wird geprüft, welche Zeugnisse und Dokumente vorhanden sind. Häufig sind Unterlagen auf der Flucht verloren gegangen, aber die

Mitarbeitenden unterstützen auch bei der Wiederbeschaffung und Anerkennung von Zeugnissen.

In Einzelgesprächen und Workshops wird gemeinsam nach einer beruflichen Perspektive geschaut. „Wir erklären, wie das deutsche Ausbildungssystem funktioniert und mit welchen Berufen man gute Chancen hat, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Wir vermitteln nicht in kurzfristige Helfer- oder Minijobs, sondern möchten eine solide Basis schaffen, die nachhaltig ist und ein eigenständiges Leben ermöglicht“, sagt Anke Beiderhase.

Wer zu uns kommt, zeigt Initiative und ist auch motiviert, Neues zu lernen.

Grundvoraussetzung ist die Sprachkompetenz. Nur wer sich gut verständigen kann, hat weiterführende Chancen. So konnten

über 60 geflüchtete Frauen und Männer in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierungsmaßnahmen und Praktika oder Hospitationen vermittelt werden.





Fast 50 Flüchtlinge wurden an weitere Fachstellen vermittelt, z. B. in Projekte der IHK oder der Bundesagentur für Arbeit, wo die Menschen weiter beraten und gefördert werden.

Wenn ein guter Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingt, dann ist auch eine gute Basis für die Integration geschaffen. Davon ist die Sozialarbeiterin überzeugt: „Die Leute wollen arbeiten, eigenes Geld verdienen und sich eine eigene Lebensgrundlage schaffen.“ Das zeigen auch die Interviews mit Geflüchteten auf dieser Seite.

Wenn Sie unsere Integrationsarbeit für Flüchtlinge durch Arbeits- und Ausbildungsplätze oder durch niederschwellige Praktika unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an uns. Wir bringen Sie mit geeigneten Bewerbern in Kontakt und stehen Ihnen und den Flüchtlingen während der Beschäftigung beratend zur Seite.

→ ZIFA-jobcoaching
Tunzhofer Straße 12
70191 Stuttgart
Telefon: 0711 25292314-10
zifa@caritas-stuttgart.de

Herr O. aus Nigeria, 39 Jahre alt, ist seit Juli 2015 in Stuttgart. Er hat in seinem Heimatland eine Ausbildung als Fliesenleger gemacht und in diesem Beruf auch jahrelang gearbeitet. Nachweisen kann er dies nicht, da er hier keine Papiere hat und sie auch nicht organisieren kann.

Welchen Beruf möchten Sie gerne ausüben?

Ich möchte gerne als Fliesenleger arbeiten bzw. eine Ausbildung in diesem Beruf machen.

Was bedeutet es für Sie, einen Ausbildungsplatz zu finden?

Im Moment arbeite ich als Helfer auf dem Bau. In meinem Heimatland habe ich den Beruf des Fliesenlegers gelernt, aber ich habe keine Zeugnisse hier. Als Helfer zu arbeiten bedeutet, dass ich schlecht bezahlt werde und immer die anstrengenden und ungeliebten Arbeiten erledigen muss. Eine Ausbildung zu machen bedeutet, dass ich Neues lernen kann, denn in Deutschland wird anders gearbeitet als in meinem Heimatland, dass ich mein Deutsch verbessern kann und dass ich nach der Ausbildung nicht mehr als Helfer arbeiten muss, sondern auch anspruchsvolle Arbeiten machen darf und dass ich mehr Geld verdiene.

Wie möchten Sie in Deutschland leben?

Ich möchte unabhängig sein, Geld verdienen, in einer eigenen Wohnung in der Nähe meines Arbeitsplatzes wohnen und meine Kinder in der Schule unterstützen.

Herr A. aus Togo, 29 Jahre alt, ist seit November 2015 in Stuttgart. In seinem Heimatland hat er Betriebswirtschaftslehre studiert, allerdings ohne Abschluss.

Welchen Beruf möchten Sie gerne erlernen oder ausüben?

Industriemechaniker

Was bedeutet es für Sie, einen Ausbildungsplatz zu finden?

Eine Ausbildung ist sehr wichtig. In einer Ausbildung kann ich einen Beruf lernen und Fachkraft werden.

Wie möchten Sie in Deutschland leben?

Ich möchte ein gutes Leben haben. Ein gutes Leben für mich ist, wenn ich einen guten Beruf habe, einen sicheren Arbeitsplatz und auch Kontakte mit anderen Menschen und ein gutes Miteinander besteht.

Herr R. ist 48 Jahre und seine Frau 45 Jahre alt, beide stammen aus Algerien und sind seit 2011 in Stuttgart. Herr R. war in seinem Heimatland Fachmann für Systemgastronomie, seine Frau Hausfrau.

Welchen Beruf möchten Sie gerne erlernen oder ausüben?

Ich durfte die ersten Jahre nicht arbeiten, das war sehr schwer. Jetzt wäre ich auch mit einer Arbeit in der Gebäudereinigung, im Lager oder als Paketbote zufrieden.

Was bedeutet es für Sie, einen Arbeitsplatz zu finden?

Eine Arbeit ist gut für die ganze Familie. Es ist besser, eigenes Geld zu verdienen, als Geld vom Sozialamt oder Jobcenter zu benötigen.

Wie möchten Sie in Deutschland leben?

Wir möchten gerne eine größere Wohnung, am liebsten im Grünen. Aktuell wohnen wir mit unseren vier Kindern in fünf kleinen Zimmern an einer stark befahrenen Hauptstraße. Unsere Kinder sollen gute Schulabschlüsse machen und eine gute Ausbildung absolvieren.



Vom langsamen Verschwinden der Willkommenskultur

[gv] In der Flüchtlingsbetreuung kommt nach der anfänglichen Euphorie die Realität zum Tragen. Die Caritas steht Schutzsuchenden weiterhin zur Seite.

Die Bilder sind unvergessen: Tausende geflüchteter Menschen, die im Herbst 2015 aus überfüllten Zügen und Bussen steigen und mit Applaus, Blumen und Geschenken empfangen werden. Was ist geblieben von der Begeisterung und Hilfsbereitschaft der ersten Zeit? Sind Flüchtlinge willkommen in Stuttgart?

Zwei, die es wissen müssen, sind Natalia Lewandowska und Thomas Lamparter, denn sie arbeiten als Betreuer in der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Bürgerhospital in der Tunzhofer Straße. „Am Anfang war die Hilfsbereitschaft riesig. Die abgegebenen Sachspenden waren fast schon eine Überforderung für uns Mitarbeiter“, sagt der Sozialarbeiter. Auch die Anfragen von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollten, waren enorm und konnten einzeln nicht mehr bewältigt werden. In Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Kaleidoskop wurden sechs allgemeine Informationsveranstaltungen für bis zu 35 Personen durchgeführt.

Seine Kollegin Natalia Lewandowska ergänzt: „Die Ehrenamtlichen entlasten uns in unserer alltäglichen Arbeit

sehr und nehmen zu den Bewohnern – anders als wir Hauptamtlichen – oft eine persönliche Beziehung auf.“ So bieten ehrenamtlich Engagierte individuelle Deutschkurse, Kinderbetreuung, Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene und Begleitung bei Arztbesuchen und Behörden gängen an. Außerdem gibt es hier auf dem Areal die Kleiderkammer, die Haushaltskammer, die Fahrradwerkstatt und den PC-Raum, die nur von Ehrenamtlichen organisiert und betreut werden.

Doch mittlerweile macht sich Ernüchterung breit, oder wie die junge Sozialarbeiterin es nennt: „Anerkennung der Realität“. Das Ankommen und Einleben in der Fremde ist ein langwieriger Prozess. Alles bestimmend dabei ist die Anerkennung des Asylantrags. Seine Bearbeitung dauert je nach Herkunftsland der Antragsteller bis zu zwei Jahre, und das vielschichtige Verfahren ist nicht leicht durchschaubar. Die lange Wartedauer auf eine amtliche Entscheidung, die das gesamte weitere Leben prägt, ist eine harte Belastungsprobe für die Flüchtlinge und ihre ehrenamtlichen Helfer. Die Perspektivlosigkeit dieser Zeit

zermürbt und lässt Träume von einem selbstbestimmten Leben in Freiheit und Sicherheit oft zerplatzen.

Fritz Weller, Leiter des Bereichs Migration und Integration des Caritasverbands für Stuttgart, schätzt die Lage so ein: „Die Euphorie, die sich daran zeigte, dass vielerorts Flüchtlinge herzlich willkommen geheißen wurden, ist sicher zum Großteil verflogen. Wir sind in der Realität angekommen. Aber immer noch gibt es viele Ehrenamtliche, die sich engagieren, und junge Sozialarbeiter leisten tolle Arbeit in den Flüchtlingsunterkünften. Jetzt zeigt sich die Wichtigkeit und Notwendigkeit unserer professionellen Arbeit. Wir unterstützen Flüchtlinge bei ihrem steinigen Weg der Beheimatung. Unser Selbstverständnis als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche verpflichtet uns, nicht nachzulassen, für die Rechte der Flüchtlinge zu kämpfen und uns konsequent gegen scheinbar einfache populistische Lösungen und rassistische Hetze zu stellen. Wir leisten als Caritasverband Stuttgart einen unverzichtbaren Beitrag zu einer gelingenden Integration von tausenden von Flüchtlingen in unserer Stadt.“

Gemeinsam Grenzen setzen

[gv] Bei populistischen Sprüchen selbstbewusst agieren und zur richtigen Zeit das richtige Wort zur Verfügung haben, das kann man lernen.

Kennen Sie das auch? Man trifft sich mit Freunden und irgendwann kommt das Thema Flüchtlinge auf. Und dann sagt ein lieber, netter Mensch, den ich seit Jahren als Tennispartner schätze, so etwas wie: „Flüchtlinge kosten nur Geld, das uns für soziale Projekte fehlt.“ Oder: „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“ Oder: „Das sind alles nur Armutsflüchtlinge.“

Oh Schreck! Sage ich etwas dagegen oder halte ich den Mund? Verärgere ich die anderen mit meiner Meinung? Mache ich mich dann unbeliebt? Oder fallen mir die passenden Antworten erst Stunden später zuhause ein?

Um für mich Anregungen und vielleicht eine Lösung zu finden, gehe ich zur „Kneipentour gegen Stammtischparolen“. Diese Veranstaltung wird vom Freiwilligenzentrum Kaleidoskop im Rahmen seiner Themenwoche „Geflüchtete in Stuttgart“ durchgeführt. Neun weitere Menschen finden sich in einem Café ein, um sich wie ich gegen den zunehmenden Alltagsrassismus besser wappnen zu können.

Nachdem wir gemeinsam ein paar gängige Vorurteile gesammelt haben, bilden sich zwei Kleingruppen, in denen diese Parolen diskutiert werden. Das Losverfahren entscheidet, dass ich der „bad guy“ bin, der die populistische Meinung vertreten soll. Also lege ich los und werde, Gott sei Dank, schnell von den anderen gestoppt.

Was die anderen Teilnehmer an Gegenargumenten vorbringen, gefällt mir, ich lerne neue Fakten, Strategien und Sichtweisen kennen. Gemeinsam hinterfragen wir, welche negativen Zuschreibungen gegenüber anderen Nationen oder Religionsgemeinschaften sich hinter diesen verbalen Angriffen verstecken. Wir klopfen rassistische Äußerungen auf ihre emotionale Basis und ihre Wirkung ab. Es zeigt sich, dass rechte Hetze, politische (Pseudo-)Erklärungen und populistische Sprüche immer darauf abzielen, die Menschenrechte der anderen, z.B. der Geflüchteten, nicht anzuerkennen. Alle Teilnehmenden sind sich einig, dass menschenverachtende Abwertungen nicht unwidersprochen bleiben dürfen.



Deshalb bestärken wir uns darin, demnächst in konfrontativen Situationen zu reagieren und rechtzeitig dagegenzuhalten. Wir sind uns schon im Klaren, dass wir nur mit Argumenten rassistischen Hass nicht in tolerante Weltoffenheit umwandeln können.

Aber wir können dazu beitragen, dass Populismus kritisch hinterfragt wird und dass menschenfeindliche Äußerungen und Handlungen nicht stillschweigend gebilligt werden. Schließlich ist bekannt, dass offener Rechts extremismus, insbesondere die Bereitschaft zu Gewalttaten, steigt, wenn die Täter den Eindruck haben, mit ihrer Vorstellung vom unterschiedlichen Wert der Menschen eine Mehrheitsmeinung zu vertreten.

Was ich von diesem Abend mitnehme? Dass Schweigen und Weggucken nicht nur die Freiheit der Fremden, der Unerwünschten, der Diskriminierten einschränkt, sondern auch ganz elementar meine eigene.

Weitere Workshops sind geplant. Bitte informieren Sie sich unter: www.youngcaritas-stuttgart.de



HERKOMMEN

THEMENWOCHE

GEFLÜCHTETE IN STUTTGART

ANKOMMEN

VOM 27. 01. BIS 03. 02. 2017

WILLKOMMEN?

„Geflüchtete in Stuttgart – Herkunft, Ankommen, Willkommen?“

Unter diesem Motto veranstaltete das Freiwilligenzentrum Caleidoskop vom 27.01. bis 03.02.2017 eine Themenwoche, die unterschiedliche Aspekte der Integration Geflüchteter für eine breite Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar machte. So wurde u.a. an mehreren Tagen und unterschiedlichen Orten der Film „Gestrandet“ der jungen Regisseurin Lisei Caspers gezeigt. Darin muss sich eine Gruppe eritreischer Flüchtlinge in einem kleinen ostfriesischen Dorf zurechtfinden und erhält Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer. Schonungslos ehrlich zeigt der Film die Realität vieler Geflüchteter und Ehrenamtlicher in Deutschland.

Mit ihren Bildern eröffnet die Künstlergruppe um den syrischen Fotografen Iyad Wanlyi den Besuchern der Fotoausstellung „Bilder unser [Unter|Zu]kunft“ eine neue Perspektive auf Stuttgart. Die Künstler halten mit der Kamera ihre Eindrücke der neuen Heimat fest und schaffen so eine Brücke zwischen Lebenswelten, die keine Sprache und keine Dolmetscher braucht.

Zu sehen ist die Ausstellung noch bis zum 31.03. im Freiwilligenzentrum Caleidoskop, Brennerstr. 36, 70182 Stuttgart von Montag bis Freitag zwischen 9 und 16 Uhr.



Zum Abschluss der Themenwoche gab es im Haus der Katholischen Kirche eine Podiumsdiskussion zum Thema Familiennachzug. Rosemarie Daumüller, Geschäftsführerin des Landesfamilienverbandes, Msgr. Dr. Christian Hermes, Stadtdekan, Miriam Stock von der Fachhochschule Schwäbisch Gmünd und Fritz Weller, Bereichsleiter Migration und Integration beim Caritasverband für Stuttgart, diskutierten darüber, welche inhumanen Folgen die „Aussetzung des Familiennachzuges“ in der Realität hat. Stadtdekan Hermes warb um mehr Menschlichkeit: „Die Menschen flüchten hierher, weil ihr Leben bedroht ist.“ Der Caritasverband müsse, in den Worten von Caritasvorstand Raphael Graf von Deym, „Solidaritätsstifter“ sein.

Mehr Hilfe für Kinder suchtkranker Eltern



Für eine bessere Unterstützung von Kindern aus Suchtfamilien und ihren Eltern setzt sich seit Jahren der Landesarbeitskreis für Kinder suchtkranker Eltern ein. Deshalb lud er am 16.02.2017 zu einer Politik-Praxis-Begegnung ins Haus der Katholischen Kirche ein. Es kamen neben Akteuren aus der Suchthilfe auch namhafte Vertreter der Stadt und der Landespolitik, beispielsweise Dorothea Wehiner, MdL, Kinder- und familienpolitische Sprecherin der Grünen, Rainer Hinderer, MdL, Sprecher für Gesundheits- und Suchtpolitik der SPD und Elisabeth Dongus, Suchthilfekoorordinatorin der Stadt Stuttgart. Aber auch die Betroffenen kamen zu Wort. Die Schauspielerin Marietta Meguid vom Staatstheater Stuttgart las aus Briefen, die betroffene Kinder als Flaschenpost verschickt haben. Informationsstände boten Gelegenheit mit Vertretern des Landesarbeitskreises Kinder suchtkranker Eltern ins Gespräch zu kommen.

Wenn Familien an ihre Grenzen kommen

[sr] Mit Ihrer Spende lassen Sie Kinder mit Problemen nicht im Stich, sondern eröffnen ihnen neue Chancen.

Michael* ist neun Jahre alt. Seine Mama ist alkoholkrank, und wenn sie zu viel getrunken hat, dann wird sie gegenüber Michael und seinem Vater aggressiv. Manuel* ist 13 Jahre alt und macht mit seiner Bande den Stadtteil, in dem er lebt, und die Schule unsicher. Andreas*, 12 Jahre alt, lebt mit seiner Mutter und seinen fünf Geschwistern zusammen. Sie haben sehr wenig Geld, Urlaub kennen sie nicht. Das Geld reicht auch nicht, um gemeinsam einmal etwas zu unternehmen.

In unserem Projekt „Mobile Kinder-sozialarbeit“ möchten wir Kindern wie Michael, Manuel und Andreas helfen. Wir möchten ihnen zeigen, wo sie und ihre Eltern als Familie Hilfe finden können. Wir finden gemeinsam mit Lehrern und Freunden Lösungen, damit alle besser zusammen leben und lernen können. Oder wir sammeln Geld, damit Kinder wie Andreas einmal raus kommen aus ihrem Alltag und unbeschwert Kind sein können.

Diese Kinder haben so viele Probleme und Sorgen, dass sie oft keinen Zugang mehr finden zu „normalen“, ihrem Alter entsprechenden Angeboten. Und viele von ihnen landen deshalb auf der Straße, treffen sich vor Supermärkten oder in öffentlichen Parks.

Die Mitarbeiter der „Mobilen Kinder-sozialarbeit“ gehen zu diesen Treffpunkten und suchen den Kontakt zu den Kindern – ohne erhobenen Zeigefinger, dafür aber mit viel Interesse



und Zeit. So können langsam vertrauensvolle Beziehungen wachsen, auf deren Basis die Kinder Alternativen für sich und ihr Leben finden. Wir unterstützen die Kinder darin, einen Schulabschluss zu machen und frei von Gewalt und Armut ihren Weg zu gehen.

Wichtig ist uns auch der Kontakt zu den Eltern. Deshalb beziehen wir sie in unsere Arbeit mit ein und zeigen auch ihnen weitergehende Hilfeangebote auf. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, diese Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Damit auch Michael, Manuel und Andreas eine Chance bekommen und eine gute Zukunft in unserer Gesellschaft haben.

* Alle Namen zum Schutz der Personen geändert.

Impressum

HERAUSGEBER

Caritasverband für Stuttgart e.V.
www.caritas-stuttgart.de

ANSCHRIFT FÜR REDAKTION UND VERTRIEB

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel: 0711 2809-2720
g.vey@caritas-stuttgart.de

AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET

Sabine Beck [sb], Sabine Reichle [sr],
Gisela Vey [gv]

FOTOGRAFIE

Harald Oppitz/Deutscher Caritasverband e.V./KNA (S.2), Harald Oppitz/Deutscher Caritasverband e.V./KNA, Thomas Lohnes/Diakonie Katastrophenhilfe (S.3), bpk/Willi Moegle (S.4), Harald Oppitz/Deutscher Caritasverband e.V./KNA (S.6), GoodwinDan/photocase.com (S.7), d13/shutterstock.com (S.8), inkje/photocase.com, Hello_beautiful/photocase.com (S.9)

WEITERE FOTOS

Caritasverband für Stuttgart e.V.

LAYOUT UND SATZ

siegel konzeption|gestaltung, Stuttgart

HERSTELLUNG

Typofactory Stuttgart GmbH, Stuttgart

Caritas vor Ort erscheint kostenlos viermal im Jahr in einer Auflagenhöhe von 8.500 Stück, Änderungen vorbehalten. Nachdruck und elektronische Verwendung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. Wir senden Ihnen Caritas vor Ort gerne im Abonnement zu, das Sie jederzeit wieder abbestellen können.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juni 2017.

Gedruckt auf Circle matt white, Papier aus 100% Recyclingfasern, zertifiziert mit dem Blauen Umweltengel.



100 Jahre Gerechtigkeit



Seit 1917 setzt sich der Caritasverband für Stuttgart e.V. für Menschen in Not und für gerechte Lebensverhältnisse aller Menschen ein. Das ist ein guter Grund zum Feiern. Neben unseren alltäglichen Angeboten finden in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen statt. Informieren Sie sich bitte auf: www.100jahre-caritas-stuttgart.de

→ MÄRZ

- 03.03. Einweihung der renovierten Frauenpension
Veielbrunnenweg 67 (nicht öffentlich)
- 07.03. Langsames Entschwinden«, Lesung mit Inge Jens
18 Uhr *Rathausaal in Bad Cannstatt, Marktplatz 2*
- 23.03. Kamingespräch mit Führungskräften der Caritas und Mitgliedern
des Stuttgarter Gemeinderates *(nicht öffentlich)*

→ APRIL

- 01.04. Feuerbacher Kulturnacht im Secondhand-Kaufhaus Fairkauf
Steiermärker Straße 53
- 04.–07.04. Gesundheitswoche und Wanderausstellung
Bischof-Moser-Haus, Wagnerstraße 45
- 07.04. »Humor hilft heilen«, Vortrag mit Ludger Hoffkamp, zertifizierter Clown
und Humortrainer der Stiftung »Humor hilft heilen«
10 Uhr *Begegnungsstätte im Bischof-Moser-Haus, Wagnerstraße 45*
- 07.04. »Frühlingsblütenzauber« mit der Gruppe »Dein Theater«,
Abschlussveranstaltung der Gesundheitswoche
15 Uhr *Begegnungsstätte im Bischof-Moser-Haus, Wagnerstraße 45*
- 12.04. Stadtteilspaziergang der Flüchtlingshilfe in Bad Cannstatt
14 Uhr *Spreuergasse 47*
- 30.04. Tanz in den Mai
15 Uhr *Begegnungsstätte Haus St. Monika, Seeadlerstraße 7–11*

→ MAI

- 05.05. Aktion zum Gleichstellungstag
Stadtmitte
- 05.05. Vernissage zur Ausstellung und Buchpublikation
zu 100 Jahre Caritas Stuttgart
13 Uhr *im Haus Martinus, Olgastraße 93 A*
- 06.05. Frühlingsfest Behindertenhilfe
Wohnverbund Zuffenhausen-Rot, Auricher Straße 38 und 42
- 06.05. Frühlingsfest mit Flohmarkt in der GTS-Heusteigschule
Heusteigstraße 97
- 11.05. Jubiläum 20 Jahre Sozialstation St. Monika
Seeadlerstraße 7–11 (nicht öffentlich)
- 20.05. Familiensonntag der Behindertenhilfe im Kindergästehaus
Bad Cannstatt, Gnesener Straße 85
- 20.05. Sommerfest Flüchtlingshilfe Nord mit der Secondhand-Boutique PragA
14 Uhr *Tunzhofer Straße 14*
- 28.05. Präsentation der Jubiläumsausstellung in der Kirchengemeinde
St. Georg am Kirchweihsonntag
10 Uhr